

-
- Persistenter Identifier:** 1602495396786_31_1875
- Titel:** Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg : zugl. Jahrbuch d. Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1875
- Signatur:** XIX/965.8
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_31_1875/1/
- Abschnitt:** Ueber die Tiefseefacies des oberschwäbischen Miocäns und die Bryozoen von Ursendorf (Miller)
- Autor:** Miller
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_31_1875/84/LOG_0026/

geschlagene Kupfer nicht an derselben festhafte. — Mag man aber nach 1) oder 2) verfahren, so müssen doch die den Lichtern entsprechenden Stellen, falls sie von einiger Ausdehnung sind, nachträglich durch Aetzen noch mehr vertieft werden.* Zu diesem Aetzen kann, nachdem die erhabenen Stellen durch Kupferstecherfirniss gedeckt sind, sowohl Salpetersäure, als auch und noch weit besser die galvanische Batterie benützt werden.

Diese beiden Hochdruckplatten sind nun, wie Sie an denselben und noch deutlicher an den Abdrücken sehen, noch an einigen Stellen mangelhaft; andere Stellen dagegen sind ganz tadellos. Die Fehler sind also zufällige, nicht in der Methode liegende, und dies gibt mir die Hoffnung, dass es mir bei grösserer Uebung gelingen werde, das Verfahren mit der Zeit zu grösserer Vollkommenheit zu bringen.

VII. Kaplan Dr. Miller von Essendorf sprach über die Tiefseefacies des oberschwäbischen Miocäns und die Bryozoen von Ursendorf folgendes:

In der miocänen Meeresbildung Oberschwabens, der Molasse im engern Sinne, welche, in einer Mächtigkeit bis zu 60 Metern, entlang einer Linie von Stockach gegen Baltringen und Rammingen verläuft, ist bis jetzt hauptsächlich der sog. Muschel-sandstein, fast der einzige Werkstein Oberschwabens, Gegenstand ergiebiger Forschung gewesen. Doch ist auch seine Fauna erst zum geringern Theil wissenschaftlich bearbeitet, oder wenigstens noch Geheimniss der Herrn Probst und Karl Mayer. Siessen bei Saulgau, Baltringen, Ermingen sind die Repräsentanten dieses Muschelsandsteins, den ich als die Bildung eines ziemlich flachen Ufers ansehen möchte. Theils unter diesem, theils ihn ersetzend trifft man, am mächtigsten in der Umgebung von Stockach, Mengen und theilweise Rammingen, eine andere Facies von Meeresbildung, die ich als die Bildung einer tieferen See ansehen möchte. Es sind das etwa 50 Meter mächtige Sand-

* Denn solche Stellen würden sonst beim Einschwärzen mit der höchst elastischen Buchdruckerwalze Schwärze aufnehmen und die Lichter würden unrein erscheinen.

massen, welche eine nicht unbeträchtlich verschiedene, bis jetzt aus unserm Lande grösstentheils unbekannt Fauna bieten. Dort die dickschaligen Austern (*Ostraea crassissima*, *Giengensis*), grosse Pektiniten, grosse Cardien, dazu viele Landthiere; — hier die kleine *Corbula gibba*, kleine Cardien den brackischen ähnlich, ein kleiner Pecten, kleine dünnschalige Austern, Terebrateln, grosse Balanen, Echinodermen, Korallen und Bryozoen — lauter Dinge, die im Muschelsandstein fast oder ganz fehlen. In Hausen am Andelsbach fand ich diese Dinge zuerst in einem Sand, welcher das Liegende der Cerithienschichten bildet. Durch den Herrn Lehrer Peter in Mengen aber lernte ich bald darauf die Sandgruben am Burren, Gemeinde Ursendorf, eine Stunde südlich von Mengen kennen, welche ich gemeinschaftlich mit Peter seit 2 Jahren ausbeute. Die Echinodermen sind freilich auch hier seltene Dinge und wir kennen bis jetzt nur 6 Arten, darunter einen stattlichen *Spatangus*, dem *Sp. Desmarestii* nahestehend; eine kleine *Fistulana* ist relativ am häufigsten. Von Korallen ist bis jetzt nur eine Art der Gattung *Balanophyllia* bekannt. Dagegen habe ich die Zahl der Bryozoen-Arten, um die es mir vor Allem zu thun war, auf etwa 60 gebracht. Einige derselben kommen massenhaft vor. Die erbsen- bis faustgrossen Knollen einer *Cellepora* bilden ganze Bänke. Noch grössere Knollen bildet eine feinporige *Ceripora*; auch *Heteropora* erreicht eine beträchtliche Grösse. Eine etwas seltenere *Cellepora* in Form kleiner Schüsselchen macht jedem Finder Freude. Wer aber tiefer eindringen will, der findet hier zahlreiche Arten der überrindenden, dem unbewaffneten Auge entgehenden *Membranipora* und *Lepralia*. Von den Eschariden finden sich viele kleine Aestchen, mitunter auch handgrosse Ausbreitungen. Prachtvolle, wenn auch winzige Korallenstöckchen bilden die verästelten dünnen Zweige von *Idmonea*, *Hornera*, *Entalophora*. Schön erhalten sind die feinen Glieder der *Salicornaria*, deren ich mit Peter beiseitehalber über 700 gesammelt habe. In Drusenräumen haben sich unter günstigen Umständen selbst Vertreter der Familie der zarten *Flustridae* erhalten.

Der beste Fundort dieser Bryozoen ist Ursendorf; von der

„Psätze“ bei Stockach habe ich auf einer Exkursion etwa 12 Arten, übereinstimmend mit denen von Ursendorf, mitgebracht. Von Rammingen habe ich durch Herrn Apotheker Wetzler in Günzburg etwa 15 Arten, darunter solche, die ich von Ursendorf nicht kenne, erhalten.

Ueber das Resultat der Untersuchung dieser Bryozoen kann ich vorerst so viel mittheilen, dass über $\frac{2}{3}$ der Arten neu sind, die übrigen aber fast alle auch im englischen pliocänen Crag sich finden. Auffallen muss, dass fast keine Berührungspunkte mit den Bryozoen des norddeutschen und wenige mit den miocänen Bryozoen des Wiener Tertiärs vorhanden sind. Dagegen kann die grosse Zahl neuer Arten nicht auffallen, weil — vom Wiener Becken abgesehen — nur sehr wenige miocäne Bryozoen bis jetzt beschrieben worden sind. Von den miocänen Bryozoen Italiens ist nur ein Theil, diejenigen von Südfrankreich sind meist ungenügend, die von der Schweiz, Schwaben und Bayern noch gar nicht bearbeitet. Eine flüchtige Bestimmung kann natürlich bei dieser Thierklasse nicht genügen, in welcher bei allem Formenreichtum doch ein und derselbe Gedanke immer wiederkehrt und mehr als 3000 Arten bereits bekannt sind.

VII. Dr. Leube jun. in Ulm machte eine Mittheilung über die Versuche seines Vaters, Fäkalmassen in brennbare Steine zu verwandeln. Sie wurden anfangs August im Schwäbischen Merkur veröffentlicht.

VIII. Kaufmann Friedr. Drautz in Heilbronn legte getrocknete Eintagsfliegen als Vogelfutter vor und theilte die Behandlungsweise mit.
